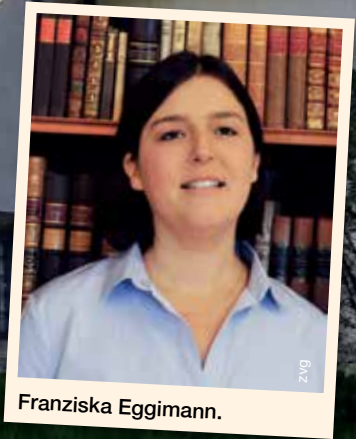


BEI DER HÜTERIN DES EISENWISSENS



Klarissenkloster «Paradies»: Auf der Seite Schlatt empfängt die Besucher der Eisenbibliothek ein historisches Tor.



Werner Nef

Alles, was der Mensch über Eisen und dessen Bearbeitung weiss, findet sich hier: Das Kloster «Paradies» am Rhein oberhalb von Schaffhausen beherbergt eine weltweit einmalige Sammlung über die Eisen-, Stahl- und Technikgeschichte. 40 000 Bücher sind es, gehütet von Historikerin Franziska Eggimann.

Text: Werner Nef

Eine kleine Tafel weist durch den Garten zu einer bescheidenen Türe. Von aussen sieht man es dem idyllischen Kloster nicht an, aber in seinem Innern lagern wertvolle Schätze der Metallverarbeitung, Tausende Bücher: die Eisenbibliothek. Es öffnet eine junge Frau. Freundlich bittet Franziska Eggimann in den ersten Stock des ehemaligen Gästehauses. Besucher aus ganz Europa empfängt die Leiterin der Eisenbibliothek hier. Sie stellt Wissenschaftlern ihre Sammlung für Forschungen zur Verfügung und steht ihnen nach Möglichkeit auch bei. Das Anliegen der Stiftung ist, ihr gespeichertes Wissen an Fachleute in der ganzen Welt weiterzugeben. Bücher können zwar

nicht ausgeliehen werden, aber Interessenten stehen nach Anmeldung alle Werke zur Verfügung. Franziska Eggimann ist auch Konzernarchivarin der Georg Fischer AG, dem weltweit tätigen Metallverarbeitungskonzern aus Schaffhausen.

Die wohl kompletteste Sammlung

Die Bibliothekarin berichtet aus der Geschichte, die 1253 mit der Grundsteinlegung des Klosters «Paradies» beginnt. 1804 wurde das Kloster aufgehoben, die

Gebäude gingen an den Kanton Thurgau über. 1918 kaufte die Firma Georg Fischer das Anwesen und nutzte den Gutsbetrieb, um das Nahrungsangebot ihrer Mitarbeiter zu verbessern. Zum 150-Jahr-Firmenjubiläum wurde das Kloster einer Renovierung unterzogen. Das Gästehaus machte man zur Bibliothek, die 1952 ihre Tore öffnete.

Die Stiftung Eisenbibliothek der Georg Fischer AG wurde schon zuvor, nämlich 1948, vom damaligen Geschäftsleiter Ernst Müller gegründet. Nach dem Krieg wollte dieser die weit verstreute wissenschaftliche Literatur über die Eisenbearbeitung bewahren und für die Forschung zugänglich machen. Mit dieser Einrichtung – dies ist der Stiftungsgedanke – soll den historischen

Leistungen Wertschätzung gezollt werden, und das immense Wissen soll als Basis für den Fortschritt dienen. So wuchs mit der Zeit eine der grössten Sammlungen der Welt zum Thema Eisen- und Metallverarbeitung heran. In der Bibliothek stehen den Nutzern rund 40 000 Bücher in über zehn Sprachen zur Verfügung. Alte Werke sind noch in Latein geschrieben.

Eisen und Stahl sind heute nicht mehr Männerdomänen, das zeigt sich in der Person von Franziska Eggimann als Leiterin der Eisenbibliothek. Man trifft aber auch unter den Bibliotheksbenutzern immer öfter Frauen, die im «Paradies» forschen oder nach bestimmten Themen suchen. Gerne erinnert sich Franziska Eggimann etwa an zwei Schmiedinnen, die hier Unterlagen über spezielle Kunstschmiedeverfahren suchten und – dank der riesigen Auswahl – auch fündig wurden.

Auf einem Gang durch die Räume berichtet Franziska Eggimann, dass sie hier seit zwei Jahren die Leitung innehat. Nach

dem Studium an der Universität Zürich arbeitete sie als Historikerin im Archiv des Klosters Einsiedeln. Dort weckten alte Pläne das technische Interesse der jungen Frau. Nun möchte sie gerne mehr Forscher an den Rhein holen und so die alten Traditionen und handwerklichen Leistungen vermehrt in die Öffentlichkeit tragen. Dafür organisiert sie Fachtagungen und lockt mit einem jährlichen Tag der offenen Tür auch die Bevölkerung in ihre Bibliothek.

Die eiserne Hand

Besonders stolz ist die Zürcherin, die täglich an den Rhein pendelt, auf die alten Werke. Betrachtet sie die präzisen und ausführlichen Zeichnungen und Kupferstiche, sprüht in ihr Begeisterung – fast wie die Funken des glühenden Eisens unter dem Hammer eines Schmiedes. Auf einem grossen Tisch im Ernst-Müller-Zimmer sind mehrere Bücher ausgelegt. Zu jedem weiss Franziska Eggimann eine interessante Geschichte zu erzählen, so zieht sie die Besucher etwa mit einem Werk in ihren Bann, in dem die Armprothese von Götz von Berlichingen dokumentiert ist. Dieser erhielt im 16. Jahrhundert einen Arm aus Eisen mit einer fast normal funktionierenden Handprothese, nachdem er den Arm in



Goethe schrieb über ihren Besitzer ein Stück: Abbildung der eisernen Hand des Götz von Berlichingen.

einer Schlacht verloren hatte. Nach seinem Tod wurde die Prothese genau beschrieben, und es wurde aufgezeichnet, wie alles bis ins letzte Detail funktionierte. Auch ein Buch von Gustav Eiffel über den Bau des Eiffelturms mit hervorragenden Fotos, vom Bau der Fundamente bis zur Eröffnung des Werks, führt Eggimann mit Fachwissen und Freude vor.

Spezielle Behandlung für Unikate

Die kostbarsten Stücke, darunter auch Handschriften ab dem 13. Jahrhundert, sind in einem speziell hergerichteten und abgedunkelten Raum hinter Glas ausgestellt. Damit die Bibliotheksbesucher trotzdem darin schmökern und versuchen können, einige Worte zu entziffern, sind daneben Kopien aufgelegt. Umrahmt werden die Exponate von alten Fresken, die den Klosterbrand von 1587 überlebt haben.

In der knappen Freizeit kocht Historikerin Eggimann gerne. Lächelnd verrät sie, dass es auch alte Kasserollen von GF in ihrer Küche gibt. «Aus ihnen schmeckt ein Braten zarter und leckerer als aus dem modernen Kochgeschirr», sagt sie.

Die Bestände an historischer Literatur in der Eisenbibliothek sind heute beinahe vollständig. Nur selten findet sich noch ein Druck, der nicht schon hier registriert ist. Ein derartiger Fund ist ein Höhepunkt – ihn dann für die Stiftung zu erwerben, ist die grosse Herausforderung für die Hüterin des Eisenwissens.



Blick in die Eisenbibliothek: 40 000 Werke aus vielen Jahrhunderten und Ländern finden sich hier.

VOM PARADIES INS WEINLAND



Langwiesen – Andelfingen

Schwierigkeitsgrad: Wanderweg

Länge: 17,3 Kilometer

Dauer: 4 h 20 min

Kondition: einfach

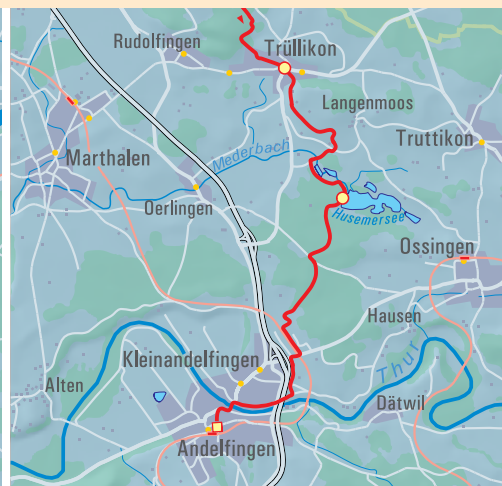
Aufstieg: 180 Meter

Abstieg: 190 Meter

Wanderkarte: 405 T Schaffhausen, 216 T Frauenfeld, 1:50000, erhältlich im **> Wander-Shop**

Beste Wanderzeit: ganzjährig

Nummer des Wandervorschlags: 1051



Wandervorschlag am Heftende heraustrennen oder auf www.wandern.ch (Login Wandervorschläge) mit dem Code **schaffhausen** herunterladen.

Von der Bahnhaltestelle Langwiesen geht es zum Rhein hinunter. Dem Ufer entlang erreicht man das Kloster Altparadies. Nach der mittelalterlichen Klosteranlage führt die Route unter der Hauptstrasse hindurch und über die Bahnlinie zum Waldrand. Forststrassen bringen den Wanderer meist leicht steigend zum Aussichtsturm auf der Hochwacht und später ins Dorf Trüllikon hinunter. Hinter der Kirche führt der Höhenweg einem Rebberg entlang. Dann senkt sich die Route zur Strasse bei Krähenbuck hinunter und führt anschliessend zu einem romantisch gelegenen Weiher. Durch den Wald ist bald der Husemer See erreicht. Das herrliche Naturreservat lädt zum Bräteln oder im Sommer gar zu einem erfrischenden Bad ein. Es folgt eine Forststrasse hinauf zum Schneitenberg. Dann senkt sich der Weg zur Bahnlinie hinunter und folgt dieser



Die Holzbrücke von 1815 verbindet Andelfingen und Kleinandelfingen.

teils weglos bis zur Strassenüberführung. Dort steigt man zur Strasse hinunter und nach der Unterquerung der Bahn gleich wieder hoch. Auf einem Feldweg gelangt man zur Autobahn. Dieser folgt man ein kurzes Stück und wandert anschliessend zur Thur hinunter. Dem Fluss entlang zur Holzbrücke, dann durch das Dorf zum Bahnhof.

Erreichbar ist Langwiesen ab Schaffhausen mit dem Zug. Von Andelfingen fährt der Zug nach Schaffhausen oder Winterthur.

Einkehren und Übernachten in mehreren Gaststätten in Langwiesen und Andelfingen sowie in Trüllikon im Gasthaus Zum Ochsen, 052 319 16 43, www.ochsen-truellikon.ch, oder im Landhotel Hirschen, 052 319 13 17, www.hirschen-truellikon.ch.

Werner Nef

Tipp



Um 1650 liess die Zürcher Herrschaft auf der Anhöhe über Trüllikon eine von 23 Hochwachten im Kanton Zürich bauen. Die Hochwachten dienten als Alarmsystem. Innerhalb von 15 Minuten konnten alle 23 Hochwachten ein Signal weitergeben. Der heutige, in Holzbauweise erstellte Turm ist 37 Meter hoch, 8,5 Meter breit und wurde im Frühling 2010 eingeweiht.



Forststrasse auf dem Weg zur Hochwacht.

Bilder: Werner Nef